

# Konzept

**zum Erkennen und Umgang mit salafistischer  
Radikalisierung im Bereich der  
Flüchtlingsunterbringung  
und Förderung und Stärkung der Resilienz  
durch lebensweltorientierte Demokratie- und  
Menschenrechtsbildung im  
gesamtgesellschaftlichen Kontext**



# Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation	3
2. Motivation	3
3. Ziele	4
4. Zielgruppen	5
5. Maßnahmen und Umsetzung	6
5.1. Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen im Hinblick auf extremistische Radikalisierung	6
5.2. Förderung der Handlungsmächtigkeit und des Wissens in Bezug auf Menschenrechte & Demokratie	7
5.3. Integration durch Begegnung und Dialog	9
6. Evaluation	11
Anlage	12

## 1. Ausgangssituation

Im Jahr 2015 und 2016 sind viele Menschen v.a. aus Kriegsgebieten nach Deutschland geflüchtet oder zugewandert. In den Medien tauchten Metaphern wie „Flüchtlingswelle“ oder „-krise“ auf, die eine Bedrohung suggerieren.

Einerseits engagierten sich viele Menschen im Rahmen der Willkommenskultur und andererseits wurden Xenophobie und Islamfeindlichkeit befeuert. Die Zustimmung populistischer Parteien stieg an. Ängste und Vorurteile wurden durch Anschläge u.a. in Ansbach, Würzburg, Hamburg, Essen und Berlin sowie die Kölner Silvesternacht geschürt.

Erfahrungsgemäß schwinden Ängste, wenn sich Flüchtlinge und Nachbarschaft kennenlernen.

Das Zusammentreffen und Kennenlernen verschiedener Kulturen und Schicksale kann für alle Beteiligten und Interessierten gegenseitig bereichernd sein. Geflüchtete sind Menschen, die zur Ruhe kommen und in Frieden leben möchten.

Asylsuchende und Geflüchtete haben durch die Wohnraumknappheit eine längere Verweildauer in Gemeinschaftsunterkünften bzw. in Unterbringungseinrichtungen der Stadt Köln. Es ist für die Stadtgesellschaft von Vorteil, neu ankommende Bürger\*innen so schnell wie möglich in die Gesellschaft zu integrieren.

Es bedarf gesamtgesellschaftlicher Anstrengungen, die neben einer stadtplanerischen Komponente auch Konzepte für die erfolgreiche Integration der Menschen in die Stadtgesellschaft erfordern: dies beginnt bei der Frage der Unterbringung, reicht über die sich stellenden Fragen zur Sicherstellung einer entsprechenden Infrastruktur im Kita-, Schul- und Bildungsbereich bis hin zu Sprachkursangeboten oder Maßnahmen von Jobcenter und Arbeitsagentur sowie der lokalen Wirtschaft.

Wie beispielsweise der Fall des in Köln verhafteten Jungen zeigt, sind auch Geflüchtete im Visier gewaltbereiter Salafisten und nicht vor Radikalisierung geschützt. Die Geflüchteten stehen vor der Herausforderung sich in das Normen- und Wertesystem Deutschlands integrieren und sich in diesem zurechtfinden zu müssen. Hinzu kommen Sprachbarrieren und der schwierige Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt. Dies kann schnell zu Überforderung führen und unter Umständen die Hinwendung zu Ideologien, die vermeintlich einfache und klare Antworten geben, begünstigen.

## 2. Motivation

Die Integration der zugewanderten Menschen stellen Gesellschaft, Politik, innere Sicherheit und auch Soziale Arbeit vor große und vielfältige Herausforderungen.

Integrationserfolge lassen sich messen an der Teilhabe der Geflüchteten in der Stadtgesellschaft. Den Geflüchteten sollen neben alltagsrelevanten Themen Lebensorientierung und –perspektiven nahe gebracht werden. Gleichzeitig soll nun Soziale Arbeit in den städtischen Einrichtungen Phänomene wie Radikalisierung, Extremismus und Terrorismus erkennen und vorbeugend entgegenwirken.

Hier ist eine klare Positionierung Sozialer Arbeit erforderlich. Die Möglichkeiten und Grenzen sozialarbeiterischen Handelns innerhalb der Stadtverwaltung mit der Primäraufgabe der Unterbringung und Erstorientierung sind in Bezug auf ein umfassendes Integrations- und Präventionskonzept begrenzt. Insbesondere, was **die Bereiche** Prävention und De-radikalisierung betrifft, ist ein Netzwerk mit öffentlichen Einrichtungen (Ausländerbehörde,

Justizbehörden/-vollzugsanstalten, Schulen, Jugendämtern und –einrichtungen, Polizei & Staatsschutz) dringend erforderlich.

Ein Handlungsansatz für den Sozialen Dienst findet sich in einem Drei-Säulen-Konzept wieder:

1. Stärkung und Sensibilisierung der Mitarbeiter\*innen im Erkennen und der Einschätzung von Radikalisierungsprozessen bei Geflüchteten, dem Entwickeln von Melderoutinen und dem Aufbau von Netzwerken
2. Förderung des Wissens und der Handlungsmächtigkeit in Bezug auf Menschenrechte & Demokratie, sowie praktische Hilfen zur gesellschaftlichen lebensweltorientierten Integration auf Seiten der Geflüchteten
3. Integration durch Schaffung von Möglichkeiten zu Begegnung und Dialog. Integration ist als gesamtgesellschaftliche Herausforderung zu verstehen, in der es darum geht, auf beiden Seiten Fremdheit und Ängste abzubauen und das friedliche Zusammenleben durch gegenseitiges Anerkennen und die Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls bei allen Beteiligten zu fördern.

Diesen Überlegungen liegen ein ressourcenorientiertes und wertschätzendes Menschenbild, ein gesamtgesellschaftlicher Fokus, ein umfassender Bildungsbegriff sowie die Anerkennung der Menschenrechte und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zugrunde.

Für die Umsetzung des Konzepts sind unterstützende und flankierende Maßnahmen durch Fachdienststellen und weiteren Fachinstitutionen erforderlich.

### **3. Ziele**

Ein Ziel des Konzeptes ist es, Strategien zur Förderung einer gelingenden Integration, der Menschenrechte, der freiheitlich-demokratischen Grundordnung anhand von lebensweltorientierten, alltagspraktischen Angeboten zu bieten. Weiteres Ziel ist es, unter besonderer Berücksichtigung der Situation und Integration der Geflüchteten sowie der gesellschaftlichen Anforderungen Maßnahmen zur Salafismusprävention zu entwickeln und umzusetzen.

Die Maßnahmen sollen zur Förderung des Wissens und der Handlungsmächtigkeit in Bezug auf Menschenrechte und Demokratie beitragen, sowie praktische Hilfen zur gesellschaftlichen Integration auf Seiten der Geflüchteten bieten und diese gegen gewaltbereite salafistische Ansprache und Radikalisierung stärken. Die Förderung von Wissen und Handlungsmächtigkeit führen zu positivem Erleben von Selbstwirksamkeit und treten Überforderung, Ablehnungsgefühlen und drohender Resignation entgegen, der Integrationsprozess wird gefördert und es kann eine höhere Zustimmung zu den Menschenrechten und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und Toleranz erreicht werden.

Die Sensibilisierung der Mitarbeiter\*innen im Erkennen und der Einschätzung von Radikalisierungsprozessen bei Geflüchteten, das Entwickeln von Melderoutinen und der Aufbau von Netzwerken erhöhen die Handlungssicherheit und leisten einen Beitrag zur Inneren Sicherheit.

Den Mitarbeiter\*innen kommt darüber hinaus eine Vorbildfunktion zu. Sie initiieren und moderieren Partizipationsmöglichkeiten innerhalb der Unterkünfte, nehmen Beschwerden entgegen und beraten. Um dieser Rolle gerecht werden zu können, bedarf es neben einem Grundwissen über und der Zustimmung zu Menschenrechten und Demokratie auch diversitätssensibler, interkultureller und interreligiöser Kompetenzen. Integrationsarbeit ist immer Beziehungsarbeit.

Die Geflüchteten werden mit ihren Ressourcen wahr- und ernstgenommen. Es sollen lebensweltorientierte und alltagsrelevante Angebote zur Integration (mit besonderem Blick auf den Arbeits- und Wohnungsmarkt) erarbeitet bzw. durch Netzwerkarbeit und Kooperation bereitgestellt und bekannt gemacht werden. Die Geflüchteten sollen die Möglichkeit der demokratischen Teilhabe innerhalb der Unterkünfte (im Rahmen des Möglichen) erfahren können. Die Anbindung der Menschen in den Unterkünften an Angebote im Sozialraum soll gefördert werden.

Die Integration durch Begegnung und Dialog soll Fremdheit und Ängste abbauen und das friedliche Zusammenleben fördern. Begegnung und Dialog sind wichtige Bestandteile dieses Konzeptes, da Integration kein einseitiges Projekt ist und so auch Xenophobie, Antislawischem Rassismus, Ungleichwertigkeitsideologien und gegenmenschlichem Verhalten vorgebeugt und das friedliche Zusammenleben gefördert werden kann.

#### **4. Zielgruppen**

Die Zielgruppe des Präventionskonzeptes sind einerseits die Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die im Erkennen sowie den Möglichkeiten und Grenzen sozialarbeiterischen Handelns im Kontext gewaltbereiter salafistischer Radikalisierung und Flucht geschult werden sollen.

Im Bereich der Demokratieförderung sind die Fachkräfte insofern Zielgruppe, da sie die Funktion von Vorbildern einnehmen. Aus diesem Grund wurde ein Workshop konzipiert, um eine einheitliche und verbindliche Wissens- und Handlungsbasis zu Menschenrechten und Demokratie zu schaffen.

Die Teilnahme an den Angeboten wird für die städtischen Mitarbeiter\*innen verpflichtend sein, für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit der beauftragten Betreuungsträger wird die Teilnahme empfohlen.

Die Geflüchteten sind Hauptzielgruppe im Bereich Demokratieförderung. Ihnen sollen Angebote zur Förderung der Toleranz/Ambiguitätstoleranz und alltagspraktische Hilfen zum selbstbestimmten und selbstständigen Leben in Deutschland, die alle wichtigen Lebensbereiche umfassen, angeboten werden. Diese Angebote sollen die Inhalte des in den Integrationskursen vermittelten Wissens um praktische Kompetenzen erweitern. Ziel ist nicht die kognitive Vermittlung theoretischen Wissens, sondern die Förderung alltagsrelevanter Kompetenzen und Fähigkeiten, die die Menschen befähigen, mündig am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Viele solcher Angebote bestehen bereits und können durch Kooperation und Vernetzung genutzt und erweitert werden.

Die Ansprache der Geflüchteten wird durch die Mitarbeiter\*innen vor Ort in Form einer „aufsuchenden“ Arbeit erfolgen. Die Angebote werden als Workshops, Informationsveranstaltungen, Freizeitangebote oder Beratungen zum Teil innerhalb aber überwiegend außerhalb der Unterkünfte angeboten.

## **5. Maßnahmen und Umsetzung**

Die Umsetzung des Konzeptes soll im Modulsystem erfolgen und unterschiedliche Zielgruppen- und themenspezifische Angebote, die von unterschiedlichen Akteur\*innen durchgeführt werden, enthalten. So kann durch den Aufbau eines Netzwerkes auf schon bestehende Projekte und Angebote sowie interne Ressourcen zurückgegriffen werden.

Das Wissen und die Handlungsmächtigkeit in Bezug auf Menschenrechte & Demokratie, sowie alltagspraktische Hilfen zur gesellschaftlichen Integration auf Seiten der Geflüchteten sollen gestärkt und Demokratie als Verhaltensform gefördert werden.

Bei der Entwicklung eines Modulprogramms, das sich an die Klient\*innen richtet, ist es vorteilhaft, im Vorfeld deren Bedarfe und Interessen abzufragen und zu berücksichtigen bzw. die Klient\*innen aktiv und partizipativ an der Entwicklung zu beteiligen. Dies erhöht die Akzeptanz und Identifikation mit dem Angebot. In diesem Feld kann auf die Erfahrungen der politischen Bildung und zahlreiche bereits bestehende Angebote und Konzepte zurückgegriffen werden.

Es ist wichtig, Ansprechpartner\*innen für die Mitarbeiter\*innen zum Thema Salafismusprävention und Demokratieförderung zu benennen. Im Bereich Salafismusprävention werden darüber hinaus auch verbindliche Melderoutinen entwickelt und etabliert. Im Bereich Demokratieförderung und Netzwerkarbeit sollten die Angebote von einer Person bzw. Gruppe koordiniert werden.

Basierend auf den drei Säulen

- Sensibilisierung der Mitarbeiter\*innen im Hinblick auf gewaltbreite salafistische Radikalisierung
- Förderung der Handlungsmächtigkeit und des Wissens in Bezug auf Menschenrechte & Demokratie
- Integration durch Begegnung und Dialog

werden im Folgenden Maßnahmen zur Umsetzung erörtert und zum Teil konkrete Entwürfe für Fortbildungen dargestellt. Bereits bestehende Angebote und Potentiale der Anbindung an den Sozialraum und die Zivilgesellschaft werden unter 5.3 skizziert.

### **5.1. Sensibilisierung der Mitarbeiter\*innen im Hinblick auf extremistische Radikalisierung**

Die Stärkung und Sensibilisierung der Mitarbeiter\*innen im Erkennen und der Einschätzung von Radikalisierungsprozessen bei Geflüchteten, das Entwickeln von Melderoutinen und der Aufbau von Netzwerken stehen hier im Vordergrund.

Extremistischer Salafismus, Radikalisierung und Terror sind Themen, die omnipräsent, hoch emotionalisiert und von hoher politischer Relevanz sind. Wie die Fälle des in Köln verhafteten jungen Geflüchteten oder Anis Amri zeigen, ist dies auch in Bezug auf Geflüchtete ein relevantes Thema.

In einem 2-tägigen Workshop sollen den Mitarbeiter\*innen Grundkenntnisse über den Islam und die Formen des Salafismus vermittelt werden. Speziell ist hier auf die besondere Situation der Geflüchteten einzugehen. Denn hier gibt es Unterschiede zur Situation von jungen in Deutschland aufgewachsenen Personen, die sich radikalieren. Einige der geflüchteten Muslime bringen ein für die Integration „problematisches“ Islamverständnis mit. Dies gilt es von gewaltbefürwortenden und gewaltbereiten Strömungen und einer Radikalisierung vor Ort zu unterscheiden. Ein sehr konservatives Islamverständnis oder der Kontakt zu salafistischen Gruppen, auch wenn sie nicht gewaltbefürwortend sind, stellt ein großes Integrationshindernis dar und begünstigt die Entstehung einer Parallelgesellschaft.

Den Mitarbeiter\*innen sollen neben Grundkenntnissen über den Islam und den Phänomenbereich Salafismus/Jihadismus aktuelle Erkenntnisse über die (neo)salafistische Szene in Deutschland, Anwerber- und Rekrutierungsstrategien, Gefährdungsfaktoren und Radikalisierungsprozesse vermittelt werden. Auch soll der Blick und das Anliegen der Sicherheitsbehörden und Präventionsakteur\*innen thematisiert sowie Netzwerke und Präventionsangebote vorgestellt werden.

Des Weiteren sollen Sicherheit und Entscheidungskompetenzen im Erkennen von Gefährdungspotenzialen, im Umgang mit dem Phänomen und Kommunikationsstrategien gefördert werden.

In der Anlage befindet sich die Konzeption einer 2-tägigen Fortbildung für die Mitarbeiter\*innen des Sozialen Dienstes für Flüchtlinge im Amt für Wohnungswesen der Stadt Köln und der beauftragten Betreuungsträger.

## **5.2. Förderung der Handlungsmächtigkeit und des Wissens in Bezug auf Menschenrechte & Demokratie**

Diese Säule des Gesamtkonzeptes fokussiert sich auf die Befähigung der Menschen selbstbestimmt und mündig ihren Platz und Weg als Teil der deutschen Gesellschaft zu finden. Lebenswelt- und bedarfsorientiert soll alltagsrelevantes Wissen über das Werte- und Gesellschaftssystem in Deutschland vermittelt werden. Durch die Vermittlung dieses alltagsrelevanten Wissens soll die Handlungsmächtig- und fähigkeit, in Ergänzung zu dem in den Integrationskursen vermittelten theoretischen Wissen, gefördert werden.

Die geflüchteten Menschen bringen eine Vielzahl von Kompetenzen und Stärken mit, die sie kaum produktiv für die persönliche Entwicklung bzw. die Weiterentwicklung der deutschen Gesellschaft einsetzen können. In der Realität müssen sich diese Menschen in einem fremden Werte- und Gesellschaftssystem zurechtfinden, das hochgradig bürokratisch ist und durch welches sie in ihrer (Handlungs-)Freiheit und Grundrechten eingeschränkt werden. Es gilt diese Kompetenzen zu erkennen, zu stärken und zu nutzen.

Hierzu ist es notwendig durch Empowerment und alltagsrelevante Anlässe ein Systemverstehen und Begegnung mit der Aufnahmegesellschaft zu ermöglichen und zu fördern.

Die Mitarbeiter\*innen in der Flüchtlingsunterbringung und -arbeit erhalten eine Vorbildfunktion im demokratischen, toleranten und wertschätzenden Umgang miteinander, sie sind Ansprechpartner\*innen in lebens- und alltagspraktischen Fragen.

Um die Handlungsmächtigkeit und Handlungsfähigkeit der Geflüchteten zu stärken, ist es einerseits notwendig diese in den Bereichen Selbstorganisation und Partizipation zu empoweren. Andererseits ist es notwendig die Mitarbeiter\*innen in ihrer Vorbildfunktion zu sensibilisieren und zu stärken sowie ihnen ein grundlegendes konsensuales Demokratieverständnis in Form eines Leitbildes als Basis ihrer Arbeit an die Hand zu geben.

Hierzu soll ein eintägiger Workshop durchgeführt werden, in dem die Menschenrechte und Grundlagen der freiheitlich demokratische Grundordnung aufgefrischt und praktisch reflektiert werden.

In der Anlage befindet sich die Konzeption einer eintägigen Fortbildung für die Mitarbeiter\*innen des Sozialen Dienstes für Flüchtlinge im Amt für Wohnungswesen der Stadt Köln und der beauftragten Betreuungsträger.

Um die Vorbildrolle der Mitarbeiter\*innen zu stärken und Demokratie als Verhaltensform zu etablieren und dadurch das friedliche Miteinander zu fördern, kann u.a. auf das Konzept Bezavta/Miteinander zurückgegriffen werden. Bei Betzavta geht es um das Erfahren, Erlernen und Begreifen eines demokratischen Miteinanders im Kontext persönlichen Umgangs, als Bestandteil einer Organisation und der Gesellschaft. Vor dem Hintergrund einer sich ausdifferenzierenden und vielfältigeren Gesellschaft hat sich Betzavta als das Handwerkszeug bewährt, diversitätsbewusste Anerkennungskultur zu schaffen. Gerade in den Arbeits- und Bildungskontexten gilt es heute in der Lage zu sein, auf Augenhöhe zu kommunizieren und zugleich Verantwortungsbereiche und Entscheidungsprozesse transparent zu gestalten. „Betzavta“ ist daher auch ein Handwerkszeug für die Konfliktbearbeitung.

Das Empowerment der Geflüchteten zur Stärkung ihrer Handlungsmächtigkeit und damit zur gelingenden Integration soll im Idealfall umfassend sein. Es sollte von alltagsrelevanten Fragen der Gesundheitsfürsorge, Kindererziehung, Schule, Arbeitsmarktintegration, den Weg in eine Privatwohnung sowie kulturelle und politischer Teilhabe in den Blick nehmen. An dieser Stelle soll ausschließlich betrachtet werden, welche Fragen im Bereich der Flüchtlingsunterbringung und -betreuung bearbeitet werden können und sollen.

Unter 5.3 „Integration durch Begegnung und Dialog“ wird der Fokus auf Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen und die Anbindung an den Sozialraum gelenkt.

Im Bereich der Flüchtlingsunterbringung liegt der Hauptfokus in der Befähigung zum selbstbestimmten Leben in einer Privatwohnung. Um dies zu können, müssen Menschen in der Lage sein ihre Korrespondenz (u.a. mit Behörden, Vermietern, etc.) zu verstehen und **adäquat darauf zu reagieren**, Behördengänge selbstständig zu organisieren und zu erledigen. Auch spielt die Integration in den Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle, da mit ihr die Chancen auf dem Wohnungsmarkt steigen.

In den städtischen Unterkünften kann gefördert werden:

- Regelvermittlung

Die Regelvermittlung z.B. der Hausordnung soll mit angemessenen Methoden erklärt und besprochen werden.

- Selbstintegration

- Unterstützung bei Korrespondenz mit Behörden, Ärzten, Schule, etc.
- Förderung der deutschen Sprache
- Nutzung von Beratungsangeboten und Online-Angeboten (Ankommen, WDR for You)

- Lösungsstrategien gemeinsam erarbeiten
- Anbindung an Angebote im Sozialraum (Sportvereine, Beratungsstellen, Integrationshaus, Patenschaften)

- Partizipation

- Beschwerdemanagement intern (Sprechstunden, Briefkästen) und extern (Ombudsstelle)
- Bewohner\*innenversammlungen in regelmäßigen Zyklen (Konfliktmanagement, Diskussion von Bedarfen und Problemen)
- hieraus resultierend Bewohner-Delegationen zu bestimmten Frage- und Problemstellungen bilden, die als Ansprechpartner\*innen und Vermittler\*innen fungieren
  - Gestaltung und Unterhaltung der Gemeinschaftsräume und des Geländes

Der Rahmen, in dem Geflüchteten Möglichkeiten zur Mitbestimmung geboten werden können, wird begrenzt durch Vorschriften und gesetzliche Regelungen, welche die Partizipation einschränken. Um Frustration und Enttäuschung entgegen zu wirken sowie die Bereitschaft zur Partizipation zu stärken, müssen diese Grenzen und ihre Hintergründe deutlich vermittelt und Räume der Partizipation aufgezeigt werden.

- Themenspezifische Angebote

In diesem Bereich kann auf zahlreiche bereits bestehende Angebote und Kooperationen zurückgegriffen werden. Es gilt bestehende Angebote und Kooperationen zu erweitern und zu intensivieren und sowie neue Angebote bedarfsorientiert zu entwickeln und umzusetzen.

- Gesprächskreise, Frauen-/Männergruppen in denen in informeller Atmosphäre alltagsrelevante und lebensweltorientierte Themen besprochen und diskutiert werden.

In diesen Gruppen können Bedarfe, Probleme, Wünsche und Interessen thematisiert werden. Es können Angebote zu den spezifischen Interessen wie Stadtpaziergänge, Diskussionen etc. gemacht werden in denen auch Themen wie Toleranz, Rassismus, Gruppenspezifische Rechte eingebracht werden können. Z.B. während eines Stadtpaziergangs durch die Kölner Altstadt kann das Thema sexuelle Selbstbestimmung oder Diskriminierung besprochen werden. Oder im Rahmen einer Dombesichtigung kann das Thema Religionsfreiheit und friedliches Miteinander eingebracht werden.

- Unterstützung bei der Wohnungssuche und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt

### 5.3. Integration durch Begegnung und Dialog

Um der Entstehung von Parallelgesellschaften entgegen zu wirken, die Integration und das friedliche Zusammenleben zu fördern und Vorurteile auf allen Seiten abzubauen, sind Angebote zur Begegnung und Dialog eine wichtige Säule. Durch das gegenseitige Kennenlernen werden Vorurteile und Ängste abgebaut, sowie die Anerkennung und Zugehörigkeit gefördert. Dies wirkt sich positiv auf das friedliche Zusammenleben aus und beugt Rassismus und Extremismus vor. Dies kann v.a. durch Angebote, die sich sowohl an die Geflüchteten als auch an die Menschen der Aufnahmegesellschaft richten, geleistet werden.

Auch in diesem Bereich kann auf zahlreiche bereits bestehende Angebote und Kooperationen zurückgegriffen werden. Es gilt bestehende Angebote und Kooperationen zu erweitern und zu intensivieren sowie neue Angebote bedarfsorientiert zu entwickeln und umzusetzen.

Zivilgesellschaftliche Akteur\*innen bieten oftmals lebensweltorientierte alltagsbezogene Hilfen und Angebote an. Die Vernetzung und Förderung solcher Angebote trägt zum Gelingen der Integration bei.

Einrichtungen der Stadt Köln können keine Stiftungsgelder abrufen, doch kann die Entwicklung und Bereitstellung zivilgesellschaftlicher Angebote von Seiten der Stadt durch Kooperation und finanzielle Beteiligung gefördert und gesichert werden.

Angebote die Begegnung und Dialog fördern sind z.B.:

- Patenschaften (Ceno e.V., Caritas, BFmF, Kölner Flüchtlingsrat, Willkommensinitiativen etc.)

Im Rahmen von Patenschaften lernen sich Menschen kennen, die Geflüchteten erfahren Unterstützung im Alltag, oft entstehen freundschaftliche Bande.

- Qualifizierungsfortbildung für Mitglieder von Migrantenselbsthilfeorganisationen zur Förderung der Flüchtlingsarbeit durchgeführt vom BFmF

- „Wir im Dialog“ ist eine Veranstaltungsreihe des Bürgerzentrum Deutz und Ceno e.V. die Menschen aus Deutz zu unterschiedlichen relevanten Themen miteinander ins Gespräch bringt und den Dialog fördert.

- Erzählkreise und gemeinsame Feste z.B. der Kölnisch-jüdischen Gesellschaft, Stadtbibliothek, Willkommens-, Nachbarschafts- und Patenschaftsinitiativen etc.

- Angebote der Bürgerzentren, freien Träger und Willkommensinitiativen wie z.B. Ferienangebote für Kinder und Jugendliche, Sport-, Tanz-, Koch- und Kulturangebote.

Das Bürgerzentrum Deutz plant eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit Ceno e.V. und der UN im Rahmen der together-Kampagne, deren Ziel es ist Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen zu bringen und nachhaltig die Integration und das friedliche Zusammenleben zu fördern.

## 6. Evaluation

Um die Wirkung der einzelnen Workshops und Angebote im Prozess und Ergebnis erfassen zu können, sollen von Beginn an entsprechende Maßnahmen entwickelt und installiert werden.

Auf der Ebene des Outputs kann schon im Prozess beobachtet werden, ob die Angebote wie geplant stattfinden, die Zielgruppen erreicht werden und ob diese Angebote Akzeptanz finden. Durch diese Wirkungsanalyse im Prozess können die Angebote auf Bedarfe oder veränderte Situationen angepasst werden.

Auf der Ebene des Outcomes ist zu erheben, ob die Teilnehmer\*innen ihr Bewusstsein oder ihre Fähigkeiten oder gar ihr Handeln verändern. Die Verbesserung der Lebenslage der Teilnehmer\*innen durch die Angebote sollte das Ziel sein.

Um den Erfolg der Angebote messen und sichern zu können, werden Erfolgsfaktoren für gelungene Bildungsveranstaltungen erarbeitet und festgelegt.

Aufgrund der im Prozess und am Ende erhobenen Daten und Erkenntnisse kann zu bestimmten Zeiten im Prozess sowie am Ende eine Evaluation erfolgen, um die Wirkung zu erfassen und Änderungen vorzunehmen, Programme auslaufen zulassen oder weiter zu fördern.

Die Angebote zu dokumentieren und evaluieren ist zudem entscheidend, wenn Kooperationspartner Stiftungen und andere finanzielle Förderer beteiligt bzw. finanzielle Mittel im beantragen n

Anlage:

## **Fortbildung „Salafistische Radikalisierung bei Geflüchteten: Erkennen-Verstehen-Handeln“**

Schulung für Mitarbeiter\*innen des Sozialen Dienstes im Amt für Wohnungswesen der Stadt Köln und der beauftragten Betreuungsträger

Die Fortbildung umfasst zwei Arbeitstage und soll an zwei aufeinander folgenden Tagen stattfinden. Um alle Mitarbeiter\*innen fortzubilden, sind neun Fortbildungen zu planen. Diese sollten im Zeitraum zwischen Dezember 2017-Juni 2018 stattfinden. Danach sollen einmal jährlich neue Mitarbeiter\*innen fortgebildet werden.

Tag 1:

<b>Modul</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Referent*in</b>	<b>Kosten</b>
Grundwissen Islam 90 min	- historische und theologische Grundlagen - Religiöse Praxis - Erscheinungsformen		ja ja (entfallen bis 06/2018)
Grundwissen Salafismus 90 min	- Historische und ideologische Grundlagen - Erscheinungsformen - Differenzierung Islam und Salafismus		entfallen
Die (neo-) salafistische Szene in Deutschland und NRW 90 min	- aktuelle Daten und Entwicklungen, Erscheinungsformen - Perspektive der Sicherheitsbehörden		entfallen
Anwerbestrategien und Rekrutierung 90 min	- aktuelle Daten und Entwicklungen, Erscheinungsformen		entfallen

Tag 2:

<b>Modul</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Referent*in</b>	<b>Kosten</b>
Gefährdungsfaktoren und Radikalisierungsprozesse 90 min	- Radikalisierungsmodelle - Gefährdungsfaktoren bei Geflüchteten		Ja entfallen

Modul	Inhalt	Referent*in	Kosten
Sicherheit und Entscheidungs-kompetenz Teil I  90 min	- Erkennen und Gefährdungseinschätzung - Dokumentation und Vorgehen - Melderoutinen - Umgang und Beratung		ja  entfallen
Sicherheit und Entscheidungs-kompetenz Teil II 90 min	- Kommunikationsstrategien		ja
Prävention und Netzwerke  90 min	-Beratungs- und Informationsstellen - Informationen - Netzwerke - Weiterbildungsangebote		Ja  entfallen

Veranstaltungsort:

Im Bürgerzentrum Deutz würde ein passender Raum zur Verfügung stehen, der für diesen Zweck kostenfrei zur Verfügung gestellt würde.

Projektkalkulation pro Fortbildung:

Fixkosten:

- Raummiete:	entfällt
- Getränke:	200€
- Material	50€

Variable Kosten:

- Referent*innen	1.000 €
------------------	---------

**Gesamt:** **1.250€**

Gesamtkosten für neun Fortbildungen: 11.250 €

### Fortbildung „Demokratie-Coach“

Schulung für Mitarbeiter\*innen des Sozialen Dienstes im Amt für Wohnungswesen der Stadt Köln und der beauftragten Betreuungsträger

Zeitlicher Rahmen:

Die Fortbildung umfasst einen Arbeitstag. Um alle Mitarbeiter\*innen fortzubilden sind neun Fortbildungen zu planen. Diese sollten im Zeitraum zwischen Dezember 2017-Juni 2018 stattfinden. Danach sollen einmal jährlich neue Mitarbeiter\*innen fortgebildet werden.

-

Modul	Inhalt	Referent*in	Kosten
Grundwissen Demokratie, fdGo und Menschenrechte  2x 90 min	-Wehrhafte Demokratie - Einführung in die fdGo - Menschenrechte		ja  ja
Eigene Person als Wirkfaktor  2x 90 min	- Haltung - Kommunikation - Selbstreflexion - Partizipationsansätze		ja  entfallen

Veranstaltungsort:

Im Bürgerzentrum Deutz würde ein passender Raum zur Verfügung stehen, der für diesen Zweck kostenfrei zur Verfügung gestellt würde.

**Projektkalkulation pro Fortbildung:**

Fixkosten:

- Raummiete:	entfällt
- Fortbildungsverpflegung (Getränke, Snack)	100 €
- Material	20 €

Variable Kosten:

- Referent*innen:	600 €
-------------------	-------

**Gesamt:** **720€**

Gesamtkosten für neun Fortbildungen: 6.480 €